

Nummer 4

vom 26. Januar 2022

51. Jahrgang

IMPRESSUM

Herausgegeben vom Bischöflichen Ordinariat Würzburg
Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran

Verantwortlich für den Inhalt:
Markus Hauck, Leiter der Pressestelle,
Stellvertretender Pressesprecher

Redaktion:
Kerstin Schmeiser-Weiß, Redakteurin,
Stellvertretende Leiterin der Pressestelle

Medienhaus der Diözese Würzburg (KdöR)
Pressestelle
Kardinal-Döpfner-Platz 5, 97070 Würzburg

Telefon 0931 386-11 100, Telefax 0931 386-11 199
pow@bistum-wuerzburg.de

www.pow.bistum-wuerzburg.de

Kostenloser Abdruck gegen Quellenangabe, Belegexemplar erbeten.
Erscheinungsweise wöchentlich.



} **diözese wuerzburg**
Kirche für die Menschen

INHALT

Im Gespräch

Würzburg: „Die Fragen, Probleme und Anliegen sind sehr facettenreich“4-6
(Helga Neudert, Internetseelsorgerin der ersten Stunde, über die Chancen und Herausforderungen)

Berichte

Würzburg: Pastorale Räume im Urbanen Raum Würzburg werden errichtet7
(Gottesdienst mit Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran im Kiliansdom)

Würzburg: Domkapellmeister Schmid erhält Ruf auf Professur für Chorleitung8
(Offizielle Verabschiedung vor den Sommerferien)

Würzburg: Erklärung der Arbeitsgruppe „Regenbogenpastoral“9
(Bistum hat seit Frühjahr 2021 Seelsorge für LGBTIQ+-Personen im Blick)

Würzburg: Verbunden trotz Distanz10-11
(Vollversammlung der Berufsgruppe der Pastoralassistent(inn)en und Pastoralreferent(inn)en)

Würzburg: „Mut machen und Hoffnung stiften“12-13
(Vortrag von Dr. Katrin Brockmüller, Direktorin des Bibelwerks, beim Diözesanen Online-Bibeltag)

Würzburg: „Pilger auf dem Weg zur vollen Einheit“14-15
(Ökumenische Feier im Rahmen der „Gebetswoche für die Einheit der Christen“)

Würzburg: „Zuversicht ist eine Schwester der Hoffnung“16
(Neuer Fastenkalender von Domvikar Paul Weismantel)

Retzbach/Zellingen: Virtuelle Reise durch Óbidos17
(Firmlinge erkunden bei Online-Gruppenstunde das brasilianische Partnerbistum)

Schweinfurt: Hümpfer besucht Josefskrankenhaus18
(Bundestagsabgeordneter informiert sich über die Arbeit des katholischen Krankenhauses)

Würzburg: Sach- und Geldspende für Caritasladen19
(Firma Hörgeräte Jopp und Gerber und Kunden gaben 1370 Euro und neue Bekleidung)

Aktuelles Lexikon

Mariä Lichtmess – Darstellung des Herrn20-21

Kurzmeldungen

Würzburg: Pontifikalamt zum Weltfriedenstag wird live im Internet übertragen22

Dettingen: Pastoraler Raum Alzenau wird errichtet22

Bischofsheim: Pastoraler Raum Am Kreuzberg wird errichtet22

Bad Neustadt: Pastoraler Raum Bad Neustadt wird errichtet22

Haßfurt: Pastoraler Raum Haßberge West wird errichtet23

Karlstadt: Pastoraler Raum Karlstadt wird errichtet	23
Hesselbach: Pastoraler Raum „Schweinfurter Oberland – Sel. Liborius Wagner“ wird errichtet.....	23
Würzburg: Katholische Landvolkbewegung bringt Fastenbegleiter 2022 heraus	23
Würzburg: Neue Fortbildungen für Pfarrgemeinderäte und Ehrenamtliche.....	24
Würzburg: Noch freie Plätze bei Kurs für Hospizhelferinnen und -helfer	24
Würzburg/Unterpleichfeld: Malteser Kinderpalliativteam erhält 1200-Euro-Spende.....	25
Würzburg: „Kirche in Bayern“ – Das Münchner Missbrauchsgutachten	25
Würzburg: Sonntagsblatt – Goldschmiede Amberg schließt nach über 175 Jahren	26
Würzburg: Kirchenradio am Sonntag – Der „rasende Stillstand“	26

Personalmeldung

Haßfurt/Baunach: Hanna Lutz-Hartmann wechselt in die PG „Sankt Christophorus im Baunach-, Itz- und Lautergrund, Baunach“	27
--	----

Veranstaltungen

Würzburg: Weihbischof feiert zum Weltfriedenstag Gottesdienst mit Soldaten.....	28
Würzburg: „KunstKantine“ betrachtet antijüdische Stereotype	28
Würzburg: Virtueller Vortrag – „Leben und Sterben in Würde“	28
Würzburg: Virtueller Vortrag – „Vom Anfang bis zum Ende der Volkskirche“.....	29
Würzburg: Trauer und Trost – Ein Tag für trauernde Eltern und Großeltern	29
Würzburg: Gottesdienst mit Dompfarrer Gessner aus dem Kiliansdom am 23. Januar bei Bibel TV	29
Aschaffenburg/Miltenberg: Bildungstag zu „Wahrnehmungen, Wahrheiten und (Not-)Lügen“	30
Rothenfels: Tagung auf Burg Rothenfels – „Waldperspektiven“.....	30
Schweinfurt: Sonderimpfaktion in Räumen von „kross – Junge Kirche Schweinfurt“	30

Zur Information

Bischofstermine im Februar	31-32
Geburtstage und Jubiläen im Februar.....	33

Im Gespräch

„Die Fragen, Probleme und Anliegen sind sehr facettenreich“

Helga Neudert, Internetseelsorgerin des Bistums Würzburg der ersten Stunde, über die Chancen und Herausforderungen des niederschweligen Angebots

Würzburg (POW) Als das Internet das Laufen lernte, war sie unter den ersten Frauen und Männern, die für das Bistum Würzburg Seelsorge im World Wide Web anboten. Im folgenden Interview erzählt Helga Neudert von den Anfängen und berichtet, welches Erlebnis in den vergangenen mehr als zwei Jahrzehnten ihr als Internetseelsorgerin besonders in Erinnerung geblieben ist.

POW: Frau Neudert, Sie waren 1997 bei den ersten Frauen und Männern, die sich im Auftrag des Bistums Würzburg der Internetseelsorge zuwandten, und sind bis heute dabei. Wie kamen Sie damals zu dieser Aufgabe?

Helga Neudert: Das Arbeiten am Computer war in den 1990er-Jahren völliges Neuland. Es wurde vor allem als Domäne der Männer gesehen. Schmunzelnd denke ich heute an eine Episode, die mich damals sehr ärgerte: 1996 wollte ich mir meinen bereits zweiten Computer kaufen. Ich besuchte ein Fachgeschäft, um mich über aktuelle Modelle beraten zu lassen. Der Verkäufer schaute mich mit großen Augen an und schlug vor, doch mit meinem Mann zu kommen. Ich kaufte mir den Computer mit Internetanschluss dann in einem anderen Geschäft – ohne meinen Mann! Das Internet wurde damals auch bei der Kirche und vor allem in der Pastoral kritisch beäugt. Es gab zum Glück in der Diözese Würzburg aufgeschlossene Menschen mit innovativen Ideen, zum Beispiel den Internetbeauftragten Walter Sauter. 1997 wurde ich gefragt, ob ich einen Computer mit einem Internetanschluss zu Hause habe, ob ich diesen bedienen und ob ich mir eventuell eine ehrenamtliche Mitarbeit – gerade als Frau – bei einer Onlineberatung vorstellen könne. Mein Interesse für diese Pionierarbeit war schnell geweckt. Es machte mir sofort viel Freude, konzeptionell und bei den Vorüberlegungen für eine Netzseelsorge mitzudenken. Im ganzen deutschsprachigen Raum gab es für dieses Vorhaben nämlich keine „Kopiervorlage“.

POW: Wie nahm die Internetseelsorge damals dann konkrete Gestalt an?

Neudert: Ich erinnere mich an viele und lange Planungssitzungen im Bischöflichen Ordinariat Würzburg. 1998 ging schließlich die christliche Onlineberatung ans Netz – und ich durfte von Anfang an dabei sein. Dafür bin ich dankbar. Die ersten Gehversuche waren aufregend und manches musste technisch nachgebessert werden. Wir Mitarbeitenden waren zunächst rund um die Uhr als verfügbar angezeigt. Erst später konnten so genannte Filter für Sperrzeiten eingebaut werden. Bald konnten wir den zunächst sehr kleinen Mitarbeiterkreis erweitern und ich war stolz, einige Kolleginnen zur Mitarbeit zu gewinnen. Schon nach kurzer Zeit wurden den beauftragten Internetseelsorgerinnen und -seelsorgern seitens der Diözese Fortbildungen und Supervisionen zugebilligt. Heute gehört das zum Qualitätsstandard der Internetseelsorge.

POW: Was ist in Ihren Augen die besondere Chance der Internetseelsorge?

Neudert: Die Internetseelsorge Würzburg ist ein niederschwelliges Beratungsangebot. Die Ratsuchenden können anonym bleiben. Die Seelsorgerinnen und Seelsorger sind aber mit den echten Vornamen, kleinen Vorstellungstexten und mit ihren Profifotos sichtbar. Die Ratsuchenden haben die Möglichkeit, sich ihre Seelsorgerin oder ihren Seelsorger auszuwählen. Wir erreichen mit unserer Onlinearbeit auch die Menschen, die sich (noch) nicht trauen, eine Beratungsstelle aufzusuchen. Und es finden auch Menschen zu uns, die es nicht (mehr) schaffen, eine Kirchentür zu öffnen. Die Fragen, Probleme und Anliegen sind sehr facettenreich: von Partnerschaftsproblemen, Fragen zu Moral und Sexualität, Problemen mit Kindern und Angehörigen über die Suche nach dem eigenen Lebenssinn bis hin zu

Existenzängsten und Glaubenskrisen. In der ersten Antwortmail verdeutlichen wir, dass unsere Dialoge vertraulich und auf einen Zeitraum von ungefähr vier bis fünf Wochen begrenzt sind. Wir teilen mit, dass unser Angebot eine Kurzberatung ist, eine Art Erste Hilfe. Dieses klare Setting motiviert die Ratsuchenden, zügig auf ihre Kernanliegen zu kommen. Ich bin auch nach über 20 Jahren immer wieder erstaunt, wie per Mail oft sehr schnell eine große Nähe entsteht und trotzdem eine professionelle Distanz gewahrt wird.

POW: Wo liegen die speziellen Herausforderungen der Seelsorge via Tastatur und Bildschirm?

Neudert: Wir Internetseelsorgerinnen und -seelsorger haben von den Ratsuchenden kein Bild vor Augen, hören keine Stimme, nehmen keine Gerüche wahr, Mimik und Körpersprache fallen weg. Wir sind auf den geschriebenen Text angewiesen. Das ist durchaus herausfordernd. In meinem Kopf entstehen – wie auch bei jeder „richtigen“ Beratung – immer eigene Bilder. Als systemische Beraterin weiß ich, dass das meine Hypothesen sind. Häufig formuliere ich diese als solche und stelle Fragen. Die Ratsuchenden haben so die Möglichkeit, sich abzugrenzen. Häufig finden sie durch meine Fragen eine eigene Spur. Mit meinen Impulsen will ich Mut machen, dass die Ratsuchenden weiter nach Lösungen Ausschau halten und dass sie sich eventuell eine andere professionelle Unterstützung suchen. Oft wird mir rückgemeldet, dass allein schon das Da-Sein, das „Zuhören“ ihnen weiterhilft. Häufig lese ich Sätze wie: „Es tut einfach gut zu wissen, dass da eine reale Person ist, die meine Zeilen liest und die sich Zeit für mich nimmt.“

POW: Gibt es eine Episode, an die Sie sich besonders gerne erinnern?

Neudert: Ich habe nach fast 25 Jahren Internetseelsorge viele wertvolle und positive Erfahrungen machen dürfen. Natürlich gab es auch belastende Situationen, zum Beispiel wenn ein Dialog ohne große Erklärung beendet wurde und ich mit Fragen und Zweifeln zurückblieb. Es machte mir aber in all den Jahren viel Freude, Menschen ein kleines Stück ihres Lebens begleiten zu dürfen und zu erleben, dass sie eine neue Lebensperspektive sehen. Ein Ereignis hat mich nachhaltig beeindruckt: Es war in den Anfangsjahren, als die Ratsuchenden noch unbegrenzt mailen und sich auch nach einem längeren Abstand noch einmal melden konnten. Eine junge Frau schickte mir anderthalb Jahre nach unserem Beratungsdialo eine Mail mit einem Foto ihres drei Monate alten Kindes. Sie bedankte sich sehr herzlich und schrieb ausführlich, was der damalige intensive und umfassende Dialog in ihrem Leben bedeutet hat. Sie habe wieder neuen Lebensmut gefasst, und habe keine Suizidgedanken; sie habe sich auf eine Partnerschaft eingelassen und sei glücklich mit ihrem Mann und mit ihrem kleinen Kind.

POW: Wohin wird sich die Internetseelsorge in Zukunft weiterentwickeln?

Neudert: In den vergangenen Jahren kamen neben E-Mails weitere virtuelle Kommunikationsmöglichkeiten hinzu. Der digitale Austausch läuft heute meist über Messenger-Dienste. Es wird zusätzliche Formate geben müssen, die den Ratsuchenden mit verändertem Kommunikationsverhalten entgegenkommen. Der Beauftragte für Internetseelsorge, Pastoralreferent Walter Lang, macht sich dafür stark, diese auf den Weg zu bringen. Ich hoffe sehr, dass die Diözese Würzburg das Seelsorgsangebot via Internet auch künftig unterstützen wird. Es braucht Mut und Kreativität gerade auch im virtuell-kommunikativen Bereich. Dann hat die Pastoral eine Zukunft und Kirche kann auch künftig für die Menschen da sein.

Interview: Markus Hauck (POW)

Zur Person:

Helga Neudert, Jahrgang 1956, ist Religionslehrerin im Kirchendienst und arbeitet als Referentin für Ganztags schulbildung. Nach dem Studium von Theologie und Romanistik an der Universität Würzburg absolvierte sie von 1980 bis 1982 ein kirchliches Referendariat beim Erzbis tum Freiburg. Von 1981 bis 1984 unterrichtete sie in Heidelberg an einer Realschule Religion und absolvierte zudem eine Weiterbildung in Krankenhauseselsorge. In der Elternzeit arbeitete sie unter anderem beim Kinderschutzbund und der Telefonseelsorge ehrenamtlich mit und absolvierte die Ausbildung zur Hauswirtschaftsmeisterin. Von 1989 bis 2008 war Neudert in Teilzeit, seither in Vollzeit als Religionslehrerin im Kirchendienst tätig, unter anderem am Würzburger Mozart-Gymnasium, von 1991 bis 2017 an der Würzburger Goethe-Hauptschule sowie von 2017 bis 2020 an der Don-Bosco-Berufsschule Würzburg mit Schwerpunkt Migration und Integration. Seit 1997 wirkt Neudert zudem in der

Schulpastoral, seit 1998 auch in der Internetseelsorge. Ehrenamtlich ist sie unter anderem seit 2018 als Vorsitzende des Dekanatsrats Würzburg-Stadt aktiv. Neudert besitzt Zusatzqualifikationen unter anderem in Gestaltpädagogik (IGB), Schulpastoral (ThiF), Systemischer Beratung (SG) und Ehrenamtsmanagement (HKFM) und ist Integrationslehrkraft für Deutsch als Zweitsprache (BAMF). Sie ist verheiratet, Mutter von drei erwachsenen Töchtern und siebenfache Großmutter.

(95 Zeilen/0422/0119; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Berichte

Pastorale Räume im Urbanen Raum Würzburg werden errichtet

Gottesdienst mit Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran im Kiliansdom – Anmeldung erforderlich

Würzburg (POW) Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran errichtet bei einem Gottesdienst am Sonntag, 30. Januar, um 17 Uhr im Würzburger Kiliansdom die Pastoralen Räume Würzburg Süd-West, Würzburg Süd-Ost, Würzburg Nord-West und Würzburg Nord-Ost im Urbanen Raum Würzburg. Dieser Errichtungsgottesdienst ist der Startschuss für eine neue Form der Zusammenarbeit in den Seelsorgeteams und in den Gemeinden vor Ort. Eingeladen sind daher vor allem die Verantwortlichen der Pfarrgemeinderäte und Kirchenverwaltungen, die Seelsorgerinnen und Seelsorger sowie die politischen Vertreterinnen und Vertreter der vier pastoralen Räume. Für die Mitfeier ist eine Anmeldung über die Homepage www.dom-wuerzburg.de oder telefonisch in der Dominfo unter 0931/38662900 nötig. Der Gottesdienst wird auf dem YouTube-Kanal des Bistums live übertragen.

Der Pastorale Raum Würzburg Nord-Ost umfasst die Pfarreiengemeinschaften „Gemeinsam unterwegs – Sankt Afra und Sankt Peter und Paul, Rimpar“, „Sankt Albert und Sankt Jakobus, Würzburg“, „Sankt Mauritius – Sankt Michael – Sankt Georg, Estenfeld“, „Würzburg Innenstadt Nord“ und die Pfarrei Lengfeld. Pfarrer sind Otto Josef Barth, Joachim Bayer, Dr. Harald Fritsch und Dariusz Kruszynski. Kurator ist Fritsch. Im Pastoralen Raum Würzburg Nord-Ost leben rund 26.400 Katholiken.

Der Pastorale Raum Würzburg Nord-West umfasst die Pfarreiengemeinschaft „Güntersleben – Thüngersheim“ sowie die Untergliederungen Dürrbachtal-Veitshöchheim und Leinach-Zell am Main. Pfarrer sind Robert Borawski, Andreas Kneitz und Bernd Steigerwald. Kurator ist Steigerwald. Im Pastoralen Raum Würzburg Nord-West leben über 18.500 Katholiken.

Der Pastorale Raum Würzburg Süd-Ost umfasst die Pfarreiengemeinschaften „Würzburg Ost“ sowie die Untergliederung „Würzburg Süd“. Pfarrer sind Tobias Fuchs, Domkapitular Stefan Gessner, Gerhard Reitz und Pater Fritz Vystrcil. Kurator ist Fuchs. Im Pastoralen Raum Würzburg Süd-Ost leben knapp 16.000 Katholiken.

Der Pastorale Raum Würzburg Süd-West umfasst die Pfarreiengemeinschaften „Heidingsfeld und Sankt Bruno“, „Heiligkreuz, Sankt Elisabeth und Sankt Burkard“, „Mariä Geburt und Sankt Norbert – Höchberg“ und „Sankt Sebastian, Heuchelhof und Sankt Josef, Rottenbauer“. Pfarrer sind Klaus Hösterey, Alfred Kraus und Matthias Lotz. Kurator ist Hösterey. Im Pastoralen Raum Würzburg Süd-West leben rund 23.200 Katholiken.

(27 Zeilen/0422/0116; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Domkapellmeister Schmid erhält Ruf auf Professur für Chorleitung

Offizielle Verabschiedung vor den Sommerferien – Domdekan Vorndran: „Berufung an die Hochschule im Bistum Rottenburg-Stuttgart für uns ein herber Verlust“

Würzburg (POW) Der Würzburger Domkapellmeister Professor Christian Schmid (44) wird zum Wintersemester 2022/23 hauptamtlicher Professor für Chorleitung an der Hochschule für Kirchenmusik der Diözese Rottenburg-Stuttgart. In Würzburg wird er Ende Juli verabschiedet. Schon seit 2011 unterrichtet er das Fach Chorleitung an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Stuttgart. 2018 wurde er dort Honorarprofessor. Diverse Lehraufträge unter anderem auch an der Hochschule für Musik Würzburg gingen dem aktuellen Ruf voraus.

Schmid ist seit dem Jahr 2013 Domkapellmeister am Würzburger Kiliansdom. Er ist in dieser Funktion Gesamtverantwortlicher für die Musik an der Würzburger Kathedrale. Die Dommusik Würzburg gehört zu den größten und aktivsten Einrichtungen ihrer Art in Deutschland. Fast 600 Menschen, hauptsächlich Kinder und Jugendliche, engagieren sich in der Dommusik für die Verkündigung des christlichen Glaubens durch Musik.

Domdekan Dr. Jürgen Vorndran gratuliert Schmid zu seinem Ruf nach Rottenburg und dankt ihm für seine hervorragende künstlerische und organisatorische Leitung der Würzburger Dommusik. Auch während der Coronapandemie gestalte diese auf höchstem Niveau Konzerte und Liturgien. „Die Berufung von Professor Christian Schmid an die Hochschule im Bistum Rottenburg-Stuttgart ist für uns ein herber Verlust. Bischof Dr. Franz Jung und das Domkapitel danken schon jetzt dem scheidenden Domkapellmeister für seinen einzigartigen Einsatz in Würzburg und wünschen ihm alles Gute und Gottes Segen für seine Zukunft.“

Schmid fällt der Abschied nach eigenem Bekunden nicht leicht. Er sei dankbar für die neun Jahre am Würzburger Dom. „Ich habe in den vergangenen Jahren viele Menschen kennenlernen dürfen, die mir ausnahmslos lieb und teuer geworden sind. Mit den Verantwortlichen des Bistums durften wir in der Dommusik Enormes bewegen und haben dabei etliche Höhepunkte gemeinsam erlebt. Ich bin für die reichen Jahre am Würzburger Dom, die wunderbaren Erlebnisse, Erfahrungen und Begegnungen von Herzen dankbar und freue mich auf die verbleibenden Monate in der Dommusik.“

Der 1977 in Stuttgart geborene Schmid studierte Dirigieren, Kirchenmusik A und Musikpädagogik an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in seiner Heimatstadt Stuttgart. Im Jahr 2013 wurde er an den Würzburger Kiliansdom berufen und leitet dort seitdem den Würzburger Domchor, die Würzburger Domsingknaben, den Kammerchor am Würzburger Dom und das Vokalensemble am Würzburger Dom. Seine Ensembles haben sich mit Werken der gesamten abendländischen geistlichen Chorliteratur einen Namen weit über Würzburg hinaus gemacht. Vor seiner Berufung nach Würzburg war er Domkantor an der Domkirche Sankt Eberhard in Stuttgart.

(31 Zeilen/0422/0090; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Erklärung der Arbeitsgruppe „Regenbogenpastoral“

Bistum hat seit Frühjahr 2021 Seelsorge für LGBTIQ+-Personen im Blick

Würzburg (POW) Mit einer bundesweiten Aktion hat die Initiative „OutInChurch“ am Montag, 24. Januar, auf sich aufmerksam gemacht. Im Bistum Würzburg gibt es seit Frühjahr 2021 die Arbeitsgruppe „Regenbogenpastoral“. Sie ist in der Hauptabteilung Seelsorge angesiedelt und von Bischof Dr. Franz Jung dazu eingesetzt, den Bedarf an Seelsorge für LGBTIQ+-Personen zu beantworten. Zur bundesweiten Aktion „OutInChurch“ hat die diözesane Arbeitsgruppe folgende Erklärung veröffentlicht:

„Im Frühjahr 2021 wurde in der Hauptabteilung Seelsorge des Bistums Würzburg eine Arbeitsgruppe damit beauftragt, die kirchliche Ansprechbarkeit für LGBTIQ+-Personen zu verbessern. Derzeit arbeiten sieben Mitglieder der AG unter dem Vorsitz der Leiterin der Abteilung Erwachsenenpastoral, Lucia Lang-Rachor, daran, pastorale Angebote zu entwickeln, die offen und einladend für queere Menschen sind. Darüber hinaus geht es der AG auch um die Verbesserung der Situation von LGBTIQ+-Personen im kirchlichen Dienst.

Vor diesem Hintergrund begrüßt die diözesane Arbeitsgruppe die bundesweite Aktion ‚#OutInChurch. Für eine Kirche ohne Angst‘, mit der sich mehr als 120 LGBTIQ+-Personen, auch aus dem Bistum Würzburg, öffentlich outen und damit die immer noch bestehende Beschämung und Diskriminierung queerer Menschen in der Kirche zum Thema machen. In Gesprächen mit LGBTIQ+-Personen, die im Dienst des Bistums Würzburg stehen, haben Mitglieder der Arbeitsgruppe ‚Regenbogenpastoral‘ in den vergangenen Monaten aus erster Hand erfahren können, dass es für Betroffene nach wie vor schwierig ist, zu sich zu stehen und sich in ihrem Arbeitskontext als queere Menschen zu zeigen.

Die Mitglieder der diözesanen Arbeitsgruppe unterstützen daher das Anliegen der Aktion #OutInChurch, mit dem öffentlichen Outing zu einer Erneuerung der Glaubwürdigkeit und Menschenfreundlichkeit der katholischen Kirche beizutragen. Sie sind davon überzeugt: Eine Kirche, in der Menschen ohne Angst leben und arbeiten können, ist eine bessere Kirche.

Für Rückfragen an die Arbeitsgruppe ‚Regenbogenpastoral‘ steht die Leiterin der Abteilung Erwachsenenpastoral, Pastoralreferentin Lucia Lang-Rachor, zur Verfügung, Telefon 0931/38665200, E-Mail lucia.lang-rachor@bistum-wuerzburg.de.“

(25 Zeilen/0422/0110; E-Mail voraus)

Verbunden trotz Distanz

Vollversammlung der Berufsgruppe der Pastoralassistent(inn)en und Pastoralreferent(inn)en als Videokonferenz – Generalvikar: „Sie sind die besten Werbeträgerinnen und -träger für unsere Kirche“

Würzburg (POW) Coronabedingt hat die Vollversammlung 2022 der Berufsgruppe der Pastoralassistent(inn)en und Pastoralreferent(inn)en als Videokonferenz stattgefunden. Das persönliche Miteinander, das die Berufsgruppe auszeichnet und von allen sehr geschätzt wird, musste so in den digitalen Raum verschoben werden, heißt es in einer Mitteilung der Gesamtsprecher. 130 Personen nahmen daran teil.

Zu Beginn der Vollversammlung begrüßten die Gesamtsprecher(innen) Katja Roth, Katrin Fuchs und Sebastian Volk fünf neue Mitglieder in der Berufsgruppe. Gleichzeitig wurden zehn Kolleginnen und Kollegen verabschiedet, die bis zum nächsten Jahr in den Ruhestand beziehungsweise die Freistellungsphase der Altersteilzeit eintreten. „Ihr habt viele Menschen begleitet und geprägt, Euren Glauben weitergegeben und begeistert. Ich hoffe, dass Ihr die Zeit in Eurem Ruhestand genießen könnt“, sagte Roth. Sie kündigte ein Abschiedsgeschenk an: den aaronitischen Segen in deutscher Sprache und auf Hebräisch, den die zu Verabschiedenden gerahmt als Erinnerung an die Zeit in der Berufsgruppe erhalten.

Der inhaltliche Block der Vollversammlung drehte sich um den aktuellen Stand zur Pastoral der Zukunft. Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran warb dafür, den Pastoralen Raum als den Ort zu sehen, an dem die Pastoralreferent(inn)en ihrem Auftrag, wie er von der Würzburger Synode her gedacht sei, am besten nachkommen könnten. Der Einsatz in dem größeren Team solle dafür sorgen, dass die Hierarchie flacher und durch Eigenverantwortung in der Leitung verwirklicht werde. Das gelinge aber auch nicht von jetzt auf gleich, sondern benötige Wachstum und Zeit.

Monika Albert, Pastoralreferentin in der Gemeindeentwicklung, gab einen Überblick über den aktuellen Stand des Projektes und die Beteiligung von Kolleg(inn)en aus der Berufsgruppe in den einzelnen Projektgruppen. In Kleingruppen tauschte die Runde sich aus zur Frage nach den Entwicklungsperspektiven für die Ausgestaltung gelingender Leitung im Pastoralen Raum. In der anschließenden Austauschrunde wurde deutlich, dass es nötig ist, zu definieren, wie welche Begrifflichkeiten verwendet werden. Vorndran sagte, dass in seinen Augen ein partizipatives Leitungsmodell wohl das erfolgsversprechendste für die Pastoral der Zukunft sei. Er brachte eine Definition von Leitung ins Spiel, die anhand der Begriffe Eigenverantwortung, Mitverantwortung und Letztverantwortung unterschiedliche Schwerpunkte setzt. Wichtig sei dabei, die unterschiedlichen Möglichkeiten wahrzunehmen, die dafür sorgen, dass Leitung in einem Pastoralen Raum erfolgreich und zielführend verwirklicht wird. Der Generalvikar weitete den Blick auf die aktuelle kirchliche Diskussion, wie sehr Leitung am Weiheamt hängt.

Wie kann erreicht werden, dass trotz der Gegebenheiten partizipative Leitungsformen ermöglicht werden können? Diese Frage nach der Ausgestaltung partizipativer Leitung versprach er mitzunehmen und mit einer Arbeitsgruppe zu bedenken, um daraus Standards für die Pastoralen Räume zu entwickeln, da Leitung vor allem als eine Frage der Haltung zu verstehen sei. Der Generalvikar dankte der Berufsgruppe für den Einsatz in der Gestaltung der Kirche in den konkreten Orten im Bistum und bat die Frauen und Männer um ihre Unterstützung beim Werben um Mitarbeitende in kirchlichen Berufen. „Sie sind die besten Werbeträgerinnen und -träger für unsere Kirche.“

Diesem Wunsch schloss sich Johanna Och an, Pastoralreferentin in der Abteilung Personalgewinnung in der Hauptabteilung Personal. Unter dem Motto „Diamantenfinder“ warb sie für eine Aktion, mit der in der kommenden Zeit um Personal geworben werden soll. Sie hatte im Vorfeld der Vollversammlung allen Mitgliedern der Berufsgruppe eine Postkarte und einen kleinen künstlichen Diamanten mit der Botschaft „Du bist ein Diamant“ zukommen lassen. Sie erkundigte sich, was die Kolleg(inn)en immer wieder zum Strahlen bringe, was der Kern der eigenen Motivation ist. Nur mit dieser sei es möglich, junge Menschen für einen Beruf in der Kirche zu begeistern.

Gerade der Blick auf die Studierenden im „Zentrum für Theologiestudierende und künftige Pastoralreferent:innen“ machte deutlich, wie wichtig und drängend die Werbung ist. Ausbildungsleiterin Andrea Schoknecht und Mentorin Gaby Saft dankten der Berufsgruppe für das Miteinander in der Begleitung von Studierenden während Praktika oder anderen Begegnungen und unterstrichen die Frage nach der Werbung trotz aller Herausforderungen, vor denen Kirche aktuell stehe.

Die Vollversammlung schloss mit einem Gebet der Berufsgruppe, das während des Tages durch die Mitarbeit aller Kolleg(inn)en entstanden war. „Hier wurde die Verbundenheit, die Wertschätzung und das Für- und Miteinander nochmal deutlich spürbar“, heißt es in der Mitteilung.

(53 Zeilen/0422/0093; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

„Mut machen und Hoffnung stiften“

Vortrag von Dr. Katrin Brockmüller, Direktorin des Katholischen Bibelwerks, beim Diözesanen Online-Bibeltag – Buch Daniel liefert Strategien zum Umgang mit Krisen

Würzburg (POW) Woran können sich Menschen festhalten, wenn ihr Leben brüchig wird? Auf diese Frage versucht das biblische Buch Daniel zu antworten. Es zeigt Menschen in Krisen und Notsituationen, die von Gott gerettet werden. Einen näheren Blick auf das Buch Daniel warfen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Diözesanen Online-Bibeltags am Samstag, 22. Januar. Gastreferentin war Dr. Katrin Brockmüller, Direktorin des Katholischen Bibelwerks in Stuttgart.

In ihrem Vortrag leitete Brockmüller aus dem Buch Daniel Strategien ab, wie Menschen mit Krisen umgehen können. „Eine wichtige Strategie ist es, alte Geschichten so zu erzählen, dass sie durchsichtig werden auf das, was gerade erfahren wird und jetzt ist“, führte die Theologin aus. So habe es bereits das Buch Daniel getan. Es entstand im zweiten Jahrhundert vor Christus, siedelte seine Erzählung jedoch viel früher zu Zeiten des Königs Nebukadnezar an. Dabei ging es den Urhebern der Schrift nicht um historische Korrektheit, sondern um Botschaften für ihre Gegenwart. So sei auch Daniel eine erdichtete Figur und keine historische Gestalt.

Die Entstehungszeit der Schrift beschrieb sie als „Zeit großer Umwälzungen“. König Antiochos IV. Epiphanes versuchte damals in Jerusalem, den griechischen Götterkult durchzusetzen. Hinzu kam ein interner Richtungsstreit in der jüdischen Gemeinschaft. Die Juden sahen sich laut Brockmüller einem „Kulturkampf der Religionen und Weltanschauungen“ gegenüber, in dem das Judentum zu verschwinden drohte. In diesem Kulturkampf habe das Buch Daniel Position bezogen. Es zeige Menschen in Not, die unverbrüchlich an ihrem Glauben an den Gott Israels festhalten – etwa die drei singenden Jünglinge im Feuerofen. „Die Position des Buches Daniel ist: Wir bleiben bei der Verehrung unseres Gottes“, fasste Brockmüller zusammen. Das Beziehen einer klaren Position wertete sie als Krisenstrategie.

„Alte Geschichten sollte man so erzählen, dass sie Mut machen, gut ausgehen und Hoffnung stiften“, empfahl die Bibelexpertin. Im Buch Daniel seien die Personen, die am althergebrachten Glauben festhalten, stärker als König Nebukadnezar. „Dass Gott rettend eingreift, ist die Pointe im Buch Daniel, egal was auf der Welt passiert.“ Gott sehe weiter und tiefer als jeder Mensch, sagte Brockmüller mit Blick auf das Motto des Bibeltags „Blick in die Tiefe – und dann?“. Gleichzeitig werden Herrschende im Buch Daniel der Lächerlichkeit preisgegeben. „Humor erlaubt es, in chaotischen Zeiten zu überleben“, stellte Brockmüller fest. Das sei ebenfalls eine Krisenstrategie.

Anlässlich der Veröffentlichung des Münchner Missbrauchsgutachtens am 20. Januar betrachtete Brockmüller außerdem die Geschichte der „Susanna im Bade“. Die Geschichte erzählt von Susanna, die sexuell bedrängt und fälschlich des Ehebruchs beschuldigt wird. Erst das Eingreifen Daniels rettet sie vor der Hinrichtung. Brockmüller wies darauf hin, dass die Gemeinde den Lügen der Ankläger zunächst glaubte, weil diese Ankläger hohe Ämter hatten. Betroffene von Machtmissbrauch seien schutzlos, und daher brauche es „vom Geist geführte Fürsprecher“. Die Erzählung lege offen, was sonst verschwiegen bleibe. Kritisch merkte Brockmüller an, dass Susannas Geschichte nicht in allen Textüberlieferungen des Buches Daniel vorkomme. Die Erzählung habe keinen festen Ort im Buch – was darauf hindeute, dass diese Offenheit Systeme irritiere.

Bei acht Workshops vertieften die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die von Brockmüller vorgestellten Inhalte. Mitarbeiter aus den Bereichen Pastoral und Bildungsarbeit leiteten die Workshops.

Veranstalter des Diözesanen Online-Bibeltags waren das Katholische Bibelwerk, die diözesane Arbeitsgemeinschaft Bibelpastoral und das Generationen-Zentrum Matthias Ehrenfried. Pastoralreferent Dr. Stefan Heining, Diözesaner Ansprechpartner der Bibelpastoral, bekundete seine Freude angesichts von rund 80 Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Vertreten seien Ältere und Jüngere, Männer und Frauen, Mitarbeiter im pastoralen Dienst sowie Ehrenamtliche, hob er hervor. Hochschulpfarrer Burkhard Hose, Diözesanleiter des Katholischen Bibelwerks, sprach von einem „unsäglichen Versagen unserer

Kirchenleitung“, welches das Münchner Missbrauchsgutachten zwei Tage zuvor offengelegt habe. „Das Buch Daniel hat einen sehr aktuellen Anstrich“, stellte Hose fest. Dr. Ursula Silber, Rektorin des Martinushauses in Aschaffenburg, empfahl die Betrachtung der Bibel mit den Worten: „Es ist kein altes Buch mit sieben Siegeln, mit Goldschnitt, für das Bücherregal, sondern es hat hier und heute etwas zu sagen.“ Erfreut wies sie darauf hin, dass der Verein Katholisches Bibelwerk rund 14.000 Mitglieder zählt. Die Veranstaltung endete mit einem liturgischen Impuls, den Gottesdienstbeauftragte Doris Hopf und Bernhard Hopf, Referent für Liturgie und liturgische Bildung, gestalteten.

Anlass des Diözesanen Online-Bibeltags war die Ökumenische Bibelwoche 2021/2022. Sie steht unter dem Motto „Daniel – Engel, Löwen und ein Lied der Hoffnung“.

Ulrich Bausewein (Würzburger katholisches Sonntagsblatt)

(53 Zeilen/0422/0109; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

„Pilger auf dem Weg zur vollen Einheit“

Ökumenische Feier im Rahmen der „Gebetswoche für die Einheit der Christen“ – Rumänisch-orthodoxer Metropolit Serafim Joantă: „Einheit unter Christen ist kein Selbstzweck, sondern Werkzeug, um der Menschheitsfamilie zu helfen“

Würzburg (POW) Die Einheit in Jesus Christus wird allen Christen neue Schätze zeigen. Das hat Domvikar Professor Dr. Petro Müller, Ökumenereferent des Bistums Würzburg, am Donnerstag, 20. Januar, in der Würzburger Marienkapelle betont. „Wir bringen dann nicht mehr Gaben zum Kind wie Gold, Weihrauch und Myrrhe. Sondern wir empfangen von ihm die Gaben, die der Gottes- und Menschensohn vorgelebt und schon geteilt hat.“ Gemeinsam mit dem rumänisch-orthodoxen Erzbischof Serafim Joantă, Metropolit für Deutschland, Zentral- und Nordeuropa, und dem evangelisch-lutherischen Pfarrer Christoph Lezuo stand Müller dem ökumenischen Gottesdienst zur „Gebetswoche für die Einheit der Christen“ vor, zu dem die Gemeinschaft Sant’Egidio geladen hatte.

Metropolit Joantă hob in seinem Grußwort hervor, dass die Einheit der Christen ständigen Einsatz erfordere. „Gerade in diesen Jahren merken wir, dass wir Menschen allein nicht fähig sind, sie herzustellen.“ Das liege auch daran, dass oft politische Interessen auf die Kirchen einwirkten und neue Trennungen hervorriefen. Nur Gott könne den Christen die Einheit schenken. Große Sorgen bereite Joantă die aktuelle Lage der Ukraine, ein Nachbarland seiner rumänischen Heimat.

Das Leitwort der aktuellen Gebetswoche für die Einheit der Christen lautet: „Wir haben seinen Stern im Osten gesehen und sind gekommen, ihn anzubeten.“ Es sei von den Christen im Nahen Osten gewählt. Diese lebten schon lange in einer schwierigen Lage, hob der Metropolit hervor. Es sei schmerzlich, dass in diesen Ländern die christlichen Gemeinden immer kleiner und ihre Lebensumstände immer schwieriger würden. „Sie sind die Heimat für uns alle, denn wir alle haben den Stern dort im Osten aufgehen sehen.“ Daher dürften die Glaubensgeschwister dort nicht vergessen werden.

Aus eigener Erfahrung in Rumänien wisse er sehr gut, was Bedrängnis und fehlende Freiheit für die Kirchen bedeuteten. „Jetzt leben wir in Europa in Freiheit und im Wohlstand, dieses Privileg wird uns gerade auch in der Pandemie bewusst. Das ist eine Verantwortung für unsere leidenden Geschwister. Vergessen wir sie nicht in unseren Gebeten!“ Zugleich rief Metropolit Joantă auf, gastfreundlich zu sein. „Die Sterndeuter kamen aus dem Osten auf der Suche nach dem Heil. Heute kommen viele aus dem Osten und suchen Schutz und Hilfe bei uns. Das ist keine Gefahr, vielmehr weisen sie uns auf den Stern des Evangeliums hin, der Gastfreundschaft, Solidarität, Nächstenliebe bedeutet. Das sind die wichtigen Werkzeuge für die Einheit.“ Die Einheit unter Christen sei kein Selbstzweck, sondern ein Werkzeug, um der Menschheitsfamilie zu helfen, in Frieden und Einheit zu leben, erklärte Metropolit Joantă.

Domvikar Müller sagte in seiner Predigt, die Christen im Westen feierten Weihnachten als zweithöchstes Fest im Kirchenjahr. Das ältere und für viele Christen des Ostens wichtigste Fest sei das Fest der Erscheinung des Herrn, an dem Gottes Heil allen Völkern offenbart werde. Der Stern, von dem im diesjährigen Motto der Gebetswoche für die Einheit der Christen die Rede sei, sei ein weltweit bekanntes Symbol für das Licht, das in aller Welt erscheinen will. „Die vielen Krisen unserer Zeit – und es ist nicht nur die Pandemie mit ihren Folgen – lassen die Sehnsucht nach einem Licht noch stärker und größer werden“, betonte Müller. Die Welt brauche das Licht des Erlösers, das in der Finsternis leuchtet.

Der Stern führe bis heute dorthin, wo Gottes Geist lebendig ist und wirkt. „In ihm sind wir getauft und er erfüllt und verwandelt unsere Herzen bis heute. Das ist eine gemeinsame Botschaft aller Kirchen“, sagte Müller. Das zeigten auch die vielfältigen Darstellungen von der Erscheinung des Herrn. Oft sei der Besuch der Weisen beziehungsweise der Könige beim neugeborenen Gotteskind neu interpretiert worden. Mal seien es unterschiedliche Lebensalter wie bei der Darstellung im Hauptschiff des Würzburger Doms, wo ein Greis, ein Mann mittleren Alters und ein Jüngling zum Erlöser kommen. Andere Darstellungen zeigten die Sterndeuter bewusst mit unterschiedlicher Hautfarbe, um zu signalisieren: Alle Völker der damals bekannten Kontinente huldigen dem Herrn der Welt.

Müller regte an, auch einmal Vertreter der unterschiedlichen Kirchen vor dem Kind von Betlehem darzustellen. „Ich würde das irgendwie so malen, dass das Kind in der Krippe alle KirchenvertreterInnen

empfängt, sie mit leuchtenden Augen anstrahlt und sie umarmt und dass darüber der Stern von Betlehem als Zeichen der Einheit aller Kirchen und Gemeinschaften steht.“ Wer dieses Bild anschaut, könne diese Einheit und die Sehnsucht nach ihr sofort entdecken. „Der Stern erleuchtet alle, weil das Kind für alle Menschen gekommen ist.“ Ganz ähnlich habe Papst Franziskus beim Angelusgebet am vergangenen Sonntag gesprochen und gesagt: „Auch wir Christen sind in der Verschiedenheit unserer Traditionen Pilger auf dem Weg zur vollen Einheit. Und wir kommen dem Ziel umso näher, je mehr wir den Blick auf Christus, unseren Herrn, richten.“

Stichwort: Gebetswoche für die Einheit der Christen

Die Gebetswoche für die Einheit der Christen findet jedes Jahr vom 18. bis 25. Januar statt. Das aus dem Matthäusevangelium entnommene Motto für 2022 lautet: „Wir haben seinen Stern im Osten gesehen und sind gekommen, ihn anzubeten“. In Deutschland wird die Gebetswoche von der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) verantwortet. ACK-Vertreter gestalteten auch den ökumenischen Gottesdienst in der Marienkapelle mit.

mh (POW)

(58 Zeilen/0422/0097; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

„Zuversicht ist eine Schwester der Hoffnung“

Neuer Fastenkalender von Domvikar Paul Weismantel – Impulse sollen Menschen Zuversicht geben

Würzburg (POW) Domvikar Paul Weismantel, Leiter des Referats Geistliches Leben der Diözese Würzburg, hat einen Fastenkalender geschrieben. Das diesjährige Thema lautet „Mit wachsender Zuversicht“. „Uns Menschen wird die Fastenzeit geschenkt, damit wir uns neu am Leben erfreuen oder dem Leben öffnen, dass manches in dieser Zeit wachsen und neu aufbrechen kann, dass es die eine oder andere Neuausrichtung geben kann“, erklärt Weismantel. Sie sei eine Zeit, die zu mehr Lebensfreude und -fülle führe. „Ich unterbreche etwas, um es mehr zu schätzen.“ Dazu gibt der Kalender täglich einen neuen Impuls. Es helfe, in der Fastenzeit Anregungen zu bekommen, wie die Zeit bewusster gestaltet werden kann. „Ich will die Menschen darauf aufmerksam machen, mehr Acht zu geben – auf sich selbst, auf die Natur, auf das Wort Gottes, was es auch immer ist.“

In den aktuellen Zeiten sei vieles anstrengend. Deswegen brauche man etwas Ermutigendes, das zu mehr Hoffnung führe. Es solle kein Zweckoptimismus sein, sondern Gründe geben, um nach vorne zu schauen. „Da hat mir das Wort von der Zuversicht gefallen. Für mich ist die Zuversicht eine Schwester der Hoffnung“, sagt Weismantel. „Die Blickrichtung ist sehr entscheidend für das, was ich wahrnehme. Wenn ich sehr stark auf das Negative und Leidige fixiert bin, werde ich davon auch in meiner Wahrnehmung mehr sehen. Wenn ich meinen Blick weiten und über das Mühsame hinausschauen kann, kann ich neue Sichtweisen gewinnen.“ Manche Menschen seien auf bestimmte Punkte fixiert, aber man müsse auch mal nach links und rechts schauen. „Mit mehr Abstand kann ich nochmal ein anderes Bild bekommen“, sagt Weismantel. Die biblische Aufforderung der Umkehr bedeute im griechischen Text des Evangeliums so viel wie „Überblicke gewinnen“ und „Nachsinnen“. Demnach müsse man kein Opfer bringen. „Ich soll einen besseren Überblick bekommen und das Sehen lernen“, erklärt Weismantel.

Er selbst will in der Fastenzeit Dinge reduzieren. Außerdem nehme er sich bewusst Zeit zum Spaziergehen oder Meditieren. Dieses Jahr ist die Fastenzeit spät. Da erwache langsam der Frühling. „Das will ich bewusst wahrnehmen.“ Weismantel will niemandem das Fasten vorschreiben und sagen „Jetzt nehmen wir uns alle das vor“, weil die Lebensumstände verschieden seien. „Ich finde es immer gut, wenn das jeder für sich selbst entscheidet, und es nicht aufgedrückt wird.“

Das Schreiben des Kalenders dauere ein ganzes Jahr. Wenn ein Kalender beendet ist, startet er mit dem neuen. „Dann sammle und sortiere ich“, erklärt Weismantel. Danach müsse alles in Zusammenhang und in einen Kontext gesetzt werden. „Ich messe das nicht nach Stunden.“ Das Titelfoto hat sein Stellvertreter Hermann Simon gemacht. „Ich wollte, dass eine Perspektive gezeigt wird, und das frische Grün soll zeigen, dass mit der Blickrichtung der Zuversicht das Leben wieder grünt und es wieder aufwärts geht.“ Der Kalender biete dazu Unterstützung. Weismantel benutzt den Kalender auch selbst. Er erinnere sich so an die Zeiten, als er die Worte verfasst hat, und spüre die Verbundenheit mit den Menschen, die sie lesen. 28.000 bis 29.000 Kalender werden jährlich gedruckt. Der Kalender ist in mehreren Verkaufsstellen und im Internet (<https://www.paul-weismantel.de/Bestellformular>) für 1,60 Euro pro Stück erhältlich.

kh (POW)

(34 Zeilen/0422/0107; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Virtuelle Reise durch Óbidos

Firmlinge erkunden bei Online-Gruppenstunde das brasilianische Partnerbistum und probieren Leckereien vom Amazonas

Retzbach/Zellingen (POW) Das Coronavirus hat erneut die Firmvorbereitung in der „Pfarreiengemeinschaft der Frankenapostel, Zellingen“ und der Pfarreiengemeinschaft „Retztal, Retzbach“ im Pastoralen Raum Karlstadt auf den Kopf gestellt. Aus dem Firmwochenende 2021/2022 wurden zwei Firmtage für die insgesamt 47 Firmlinge aus Duttenbrunn, Himmelstadt, Retzbach, Retzstadt und Zellingen. Gemeinsam unternahmen sie eine virtuelle Reise in das brasilianische Partnerbistum Óbidos, schreibt das Firmteam.

Zwischen der Pfarrei Sankt Georg in Zellingen und Óbidos besteht schon länger eine Partnerschaft. Unter der Leitung von Gemeindeferentin Martina Zentgraf setzten zahlreiche junge Erwachsene und jugendliche Teamer aus den beiden Pfarreiengemeinschaften eine Online-Gruppenstunde um mit Informationen über das Bistum Óbidos, Leckereien aus Brasilien, Gemeinschaft und Spaß. Unterstützt wurden sie dabei von Alexander Sitter, Südamerikareferent des Bistums Würzburg, und Marius Amrhein aus Zellingen, der selbst als „weltwärts“-Freiwilliger schon in Óbidos tätig war.

Im Vorfeld zur „digitalen Reise nach Óbidos in Brasilien“ erhielten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ein brasilianisches „Carepaket“, welches fair gehandelte Paranüsse, Orangensaft und Bananenchips enthält. Diese Produkte findet man auch im Alltag am Amazonas. Nach einer Begrüßungsrunde und einer kurzen Einordnung des Amazonasgebiets auf der Weltkarte mit Beschreibung der aktuellen Situation übernahm Amrhein die Reiseleitung und brachte den Firmlingen die Lebensweise der Menschen im Amazonasgebiet näher. Besonders wichtig war ihm, dass auch die Menschen in Deutschland von den Menschen in Óbidos etwas lernen können: „Es ist sehr wertvoll, wenn man umeinander weiß.“ Er stellte zudem die Zusammenhänge zwischen der „grünen Lunge“ des Amazonas und der Umwelt in Deutschland her.

Darüber hinaus erzählte er von der zum Teil sehr stark angespannten sozialen Situation der Menschen im Amazonasgebiet, die sich sehr von den Verhältnissen in Deutschland unterscheidet. Trotzdem seien die Menschen in Óbidos bemüht, das Beste aus ihrer Lage zu machen, und verbreiteten eine unglaubliche Lebensfreude. Diese Lebensfreude sei auch den Menschen in Deutschland zu wünschen, sagte Amrhein. Während des Vortrags lud er die Firmlinge ein, ihr „brasilianisches Carepaket“ auszupacken und Paranüsse, Orangensaft und Bananenchips zu probieren. Die „Reise“ endete mit einem spirituellen Impuls.

(28 Zeilen/0422/0096; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Hümpfer besucht Josefskrankenhaus

Bundestagsabgeordneter informiert sich über die Arbeit des katholischen Schweinfurter Krankenhauses

Schweinfurt (POW) Ist es sinnvoll, was wir da in Berlin machen? Wo gibt es Verbesserungsbedarf? Diese und viele weitere Fragen hat der Bundestagsabgeordnete Markus Hümpfer (SPD) am Dienstag, 18. Januar, bei seinem Antrittsbesuch im Krankenhaus Sankt Josef in Schweinfurt gestellt. Begleitet wurde der 29-Jährige von Ralf Hofmann, Fraktionsvorsitzender der SPD im Schweinfurter Stadtrat, und Bernadette Rümmelin, Geschäftsführerin des Katholischen Krankenhausverbandes Deutschland (KKVD). Sie hatten den Besuch initiiert, heißt es in einer Mitteilung der Erlöserschwestern.

Alle neuen Bundestagsabgeordneten, die in ihren Wahlkreisen ein katholisches Krankenhaus haben, waren bei Amtsantritt im Herbst 2021 von Rümmelin angeschrieben und zu einem Termin eingeladen worden – mit dem Ziel, die Diskussion mit den Gestaltern vor Ort und den Austausch anzuregen. Auf der Intensivstation schilderte Fachbereichsleiter Thomas Seufert Hümpfer, Hofmann und Rümmelin seine Erfahrungen und Eindrücke der vergangenen zwei Jahre mit der Coronapandemie. „Mein Wunsch an die Politik ist, dass die Pflege im Allgemeinen und die Arbeit, die die Pflegenden leisten, aufgewertet wird“, sagte der Intensivpfleger. Es ginge dabei nicht nur um ein angemessenes Gehalt. Vielmehr müsse die Pflegerelation – wie viele Patienten eine Pflegekraft zu versorgen hat – verbessert werden, sagte Seufert. Dieser Forderung stimmte Pflegedirektor Stefan Werner zu: Die bestehenden Vorgaben, auch was die Pflegebedarfsbemessung und ihre Untergrenzen anbelangt, seien nicht mehr zeitgemäß.

Mit welchen räumlichen und bürokratischen Herausforderungen er und sein Team in der Zentralen Notaufnahme zu kämpfen haben, erfuhren die Besucher von Chefarzt Christian Knöchlein. Anschließend besuchten Rümmelin, Hofmann und Hümpfer die Abteilung Akutgeriatrie, die jüngste Station des Krankenhauses Sankt Josef. Hier stand das Thema Altersmedizin im Mittelpunkt und welche Anforderungen an ein Krankenhaus damit verbunden sind.

Sichtlich beeindruckt kehrten die Besucher von ihrem Rundgang mit Krankenhausdirektor Norbert Jäger und Schwester Lydia Wießler, der Ordensbeauftragten, zurück. In einer Gesprächsrunde mit Generaloberin Schwester Monika Edinger und Kongregations-Geschäftsführer Martin Stapper wurden zahlreiche Themen besprochen, unter anderem die geplante Erweiterung des Krankenhauses. Hümpfer zeigte sich erfreut darüber, dass der Träger beabsichtigt, zu investieren, und betonte, dass beide Krankenhäuser in Schweinfurt sichere Standorte seien.

Für weiteren Gesprächsstoff sorgte der Austausch über die Ausgleichszahlungen durch Corona, die im Koalitionsvertrag festgelegte Anpassung des kirchlichen Arbeitsrechts und die Ökonomisierung des Gesundheitswesens. Hierzu bezog die Geschäftsführerin des KKVD klar Stellung: „Wir brauchen mehr Pflegepersonal, um den Bedarf an gesundheitlichen Dienstleistungen bei einer alternden Gesellschaft decken zu können.“ Regionale Strukturen müssten neu gedacht werden, auch, was alles in ein Pflegebudget hineingerechnet werden soll. Zudem sollte überlegt werden, ob bestimmte Aufgaben nicht von Hilfskräften übernommen werden können. „So wird die Pflege professionalisiert und unterstützt“, bekräftigte Rümmelin. Von den Politikern wünsche sie sich, dass diese sich über Fraktionsgrenzen hinweg, ja sogar über die Legislaturperiode hinaus und ohne bestimmte Interessen zu berücksichtigen zusammensetzen und Lösungen erarbeiten.

Hümpfer erkundigte sich bei den Anwesenden über deren Meinung zu einer Impfpflicht. „Ich bin für eine allgemeine Impfpflicht“, sagte Stapper. „Denn nicht wir im Gesundheitswesen sind Pandemietreiber.“ Krankenhausdirektor Jäger belegte das mit Zahlen und sagte, dass über 90 Prozent der Mitarbeitenden im Krankenhaus Sankt Josef geimpft sind. „Die Impfbereitschaft hier im Haus ist sehr hoch“, bestätigte Wießler. Rümmelin zeigte ebenso wie alle anderen Verständnis dafür, dass die Bundestagsabgeordneten eine schwierige Diskussion und keine leichte Entscheidung haben werden. „Wenn es keine Mehrheit für die allgemeine Impfpflicht geben wird, dann muss die einrichtungsbezogene fallen“, gab sie Hümpfer mit auf den Weg. Der Bundestagsabgeordnete dankte zum Abschied für die vielen Eindrücke und die interessanten Antworten auf die eingangs gestellten Fragen. „Für die Zukunft würde ich mir wünschen, dass wir regelmäßig in Kontakt bleiben.“

(47 Zeilen/0422/0095; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Sach- und Geldspende für Caritasladen

Firma Hörgeräte Jopp und Gerber und Kunden gaben 1370 Euro und neue Bekleidung

Würzburg (POW) 1370 Euro sowie zahlreiche neue Kleidungsstücke haben Barbara Gerber und ihr Bruder Michael Jopp von Hörgeräte Jopp und Gerber den Verantwortlichen des Würzburger Caritasladens überreicht. Seit vielen Jahren unterstützen die beiden Projekte für schwerhörige Kinder in Tschernobyl und soziale Einrichtungen in Würzburg, tatkräftig unterstützt von ihren Kundinnen und Kunden, teilt die Caritas mit.

In der Adventszeit 2021 wurden sowohl im Hauptsitz des Fachgeschäfts in der Würzburger Haugerpfarrgasse als auch in den Filialen in Veitshöchheim und Volkach Sach- und Geldspenden für den Würzburger Caritasladen gesammelt. Neben der Spendensumme in Höhe von 1370 Euro brachten Kundinnen und Kunden auch dringend benötigte Kleidungsstücke wie Strümpfe, Unterwäsche für Kinder in unterschiedlichen Größen, Mützen, Schals und Handtücher sowie gestrickte farbenfrohe Socken, Schals und Mützen für Klein und Groß.

Mirjam Gawenda und Michael Zeh vom Caritasladenteam dankten Gerber, Jopp und vor allem deren Kundschaft. „Den Caritasladen betreiben wir spendenfinanziert und fast ausschließlich mit ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern“, erklärte Zeh, Caritasladen-Koordinator. Gawenda, Fachbereichsleiterin Soziale Arbeit im Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Würzburg, ergänzte: „Etwa 15.000 Euro benötigen wir jährlich zur Deckung der Betriebskosten, Fahrtkostenerstattung für unsere ehrenamtlichen Helfer und Helferinnen sowie Reparatur- und Anschaffungskosten.“

Im Caritasladen in der Koellikerstraße 5 wird gut erhaltene saubere Kleidung aus zweiter Hand angenommen und an finanziell benachteiligte Menschen mit Berechtigungsschein weitergegeben. In den vergangenen drei Jahren wurden nach Angaben der Caritas durchschnittlich rund 35.000 Kleidungsstücke jährlich an zirka 2500 Kundinnen und Kunden, überwiegend Familien mit Kindern, weitergegeben. Kleiderannahme ist immer mittwochs und freitags in der Zeit von 14 bis 17 Uhr. Nähere Infos im Internet unter www.caritas-wuerzburg.org/einrichtungen/caritasladen.

(24 Zeilen/0422/0089; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Aktuelles Lexikon

Mariä Lichtmess – Darstellung des Herrn

(POW) Am 2. Februar, 40 Tage nach Weihnachten, feiert die Kirche das Fest der Darstellung des Herrn, im Volksmund auch Mariä Lichtmess genannt. In den Schriften der Bibel taucht die Zahl 40 oft in Verbindung mit verschiedenen Zeiteinheiten auf: 40 Jahre zog das Volk Israel durch die Wüste, bevor es das gelobte Land erreichte. Jesus verbrachte 40 Tage und Nächte in der Wüste, bevor er begann, in der Öffentlichkeit von Galiläa zu wirken. All den verschiedenen 40er-Fristen ist eines gemeinsam: Es geht um Zeiten der Klärung und Vorbereitung. Sie werden durchlebt, bevor Gott sich zeigt. Darauf verweist in der biblischen Symbolsprache die Zahl 40.

In der Lebensgeschichte Jesu, wie sie im Evangelium des Lukas überliefert wird, war die „Darstellung Jesu im Tempel“ ein solches Ereignis, bei dem Gottes gute Absicht offenbar wurde. Wie es für jede jüdische Familie Brauch ist, wurde Jesus als der erstgeborene Sohn 40 Tage nach seiner Geburt in den Tempel nach Jerusalem gebracht. Das erinnert an die rettende Tat Gottes, durch die Israel aus dem Elend Ägyptens wunderbar herausgeführt wurde. Für die Mutter erfolgte ein Reinigungs- und Segensritus. Die 40 Tage waren zudem ein wichtiger Schutzraum zwischen Mutter und Neugeborenem für die Entfaltung und Festigung ihrer Beziehung.

„Darstellung des Herrn“ meint, dass Jesus Gott geweiht, übereignet ist. Es wird öffentlich bezeugt, dass er Gottes Eigentum ist und bleibt. Im Tempel kommt es zur Begegnung mit dem Propheten Simeon und der alten Prophetin Hannah, die schon viele Jahre ihren Dienst an diesem heiligen Ort versehen. Simeon preist Jesus als das Licht der Welt. Seine Worte wurden von der Kirche in ein Gebet aufgenommen, das bei der Komplet, dem kirchlichen Nachtgebet, gesprochen wird. Auch die Prophetin Hannah lobt angesichts des Kindes Gott und beginnt als erste Frau mit der Verkündigung dieser Heilsbotschaft an alle, die auf die Erlösung Israels harren.

Ab dem vierten Jahrhundert werden am Lichtmesstag die für das nächste Jahr benötigten Kerzen geweiht, weshalb Wachsmärkte, eben Licht(er)messen, durchgeführt wurden. Daher hat sich der Name „Mariä Lichtmess“ eingebürgert. Die weihnachtliche Lichtsymbolik kommt noch einmal zur Geltung – in vielen Kirchen finden Kerzenweihen und Licherprozessionen statt. Mit Einführung des neuen Allgemeinen Römischen Kalenders von 1969 wurde dieses Fest in „Darstellung des Herrn“ umbenannt, um die biblische Wurzel des Festes zu unterstreichen.

Im Volksbrauch und im bäuerlichen Leben ist Lichtmess ein besonderer Tag: Die Herrschaften können wieder bei Tag, ohne „künstliches“ Licht, zu Abend essen. Traditionell wurden zu diesem Termin die Dienstverträge für Knechte und Mägde erneuert. Das Wetter des Lichtmesstages gibt laut alter Bauernregel Auskunft über die Dauer des Winters: „Wenn’s an Lichtmess stürmt und schneit, ist der Frühling nicht mehr weit; ist es aber klar und hell, kommt der Lenz noch nicht so schnell.“

Traditionell wird im Anschluss an die Heilige Messe am Fest der Darstellung des Herrn der Blasiussegen erteilt. Die Spendung des Segens ist seit dem 16. Jahrhundert nachgewiesen. Andere Segnungen am Blasiusstag wie die von Wasser, Brot, Wein und Früchten sind dagegen heute nicht mehr gebräuchlich. Der Segen aus dem Benediktionale heißt: „Auf die Fürsprache des heiligen Blasius bewahre dich der Herr vor Halskrankheit und allem Bösen. Es segne dich Gott, der Vater und der Sohn und der Heilige Geist.“ Eine andere Segensformel lautet: „Der allmächtige Gott schenke dir Gesundheit und Heil. Er segne dich auf die Fürsprache des heiligen Blasius durch Christus, unsern Herrn.“

Aufgrund der Coronapandemie unterliegt auch in diesem Jahr der Blasiussegen den geltenden Schutzmaßnahmen. Im Bistum Würzburg ist ein Einzelsegen einschließlich der gesprochenen Segensformel möglich. Wichtig sind die eineinhalb Meter Abstand und das Tragen der vorgeschriebenen Schutzmasken. Die brennenden Kerzen werden dem Segensempfänger auf Kopfhöhe entgegeng gehalten und die jeweilige Segensgeste gezeichnet.

Der Gedenktag des heiligen Blasius ist am 3. Februar. Blasius von Sebaste war der Überlieferung zufolge Bischof von Sebaste in Kleinasien und erlitt 316 das Martyrium. Der Heilige zählt zu den 14 Nothelfern.

Die bekannteste Erzählung über Blasius berichtet, wie er während seiner Gefangenschaft in einem römischen Gefängnis einem jungen Mann das Leben gerettet hat, der an einer Fischgräte zu ersticken drohte. Die Kirche spendet daher den Blasiussegen zum Schutz gegen Halskrankheiten. Darin kommt das gläubige Vertrauen auf die Heilszusage Gottes gerade auch für das leibliche Wohlergehen des erlösungsbedürftigen Menschen zum Ausdruck.

(51 Zeilen/0422/0117; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Kurzmeldungen

Pontifikalamt zum Weltfriedenstag wird live im Internet übertragen

Würzburg (POW) Das Pontifikalamt zum Weltfriedenstag mit Weihbischof Ulrich Boom am Donnerstag, 27. Januar, um 10.30 Uhr im Würzburger Kiliansdom wird live auf dem YouTube-Kanal des Bistums Würzburg (https://www.youtube.com/watch?v=uFVmuo_MGVE) übertragen.

(3 Zeilen/0422/0106; E-Mail voraus)

Pastoraler Raum Alzenau wird errichtet

Dettingen (POW) Bei einem Gottesdienst in der Pfarrkirche Sankt Peter und Paul in Dettingen errichtet Ordinariatsrat Pfarrer Robert Sauer am Sonntag, 30. Januar, um 15 Uhr den Pastoralen Raum Alzenau. Dieser umfasst die Pfarreien Alzenau, Dettingen, Großwelzheim, Hörstein, Kahl und Michelbach sowie die Kuratien Albstadt, Kälberau und Wasserlos. Pfarrer sind Mariusz Kowalski, Frank Mathiowetz und Dr. Krzysztof Sierpien. Kurator ist Mathiowetz, Koordinatorin Gemeindereferentin Monika Achnitz. Im Pastoralen Raum Alzenau leben über 16.000 Katholiken.

(6 Zeilen/0422/0111; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Pastoraler Raum Am Kreuzberg wird errichtet

Bischofsheim (POW) Bei einem Gottesdienst in der Pfarrkirche Sankt Georg in Bischofsheim errichtet Domkapitular Monsignore Dietrich Seidel am Sonntag, 30. Januar, um 15 Uhr den Pastoralen Raum Am Kreuzberg. Dieser umfasst die Pfarreiengemeinschaften „Am Kreuzberg, Bischofsheim in der Rhön“, „Die Walddörfer, Sandberg“ sowie „Immanuel – Hohe Rhön, Oberelsbach“. Teampfarrer sind Manfred Endres und Hubert Grütz. Sie teilen sich die Hirtensorge „in solidum“. Moderator ist Grütz, Koordinatorin Gemeindereferentin Corinna Zipprich. Im Pastoralen Raum Am Kreuzberg leben über 8000 Katholiken.

(6 Zeilen/0422/0112; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Pastoraler Raum Bad Neustadt wird errichtet

Bad Neustadt (POW) Bei einem Gottesdienst in der Pfarrkirche Sankt Nikolaus im Stadtteil Herschfeld errichtet Domkapitular Clemens Bieber am Sonntag, 30. Januar, um 15 Uhr den Pastoralen Raum „Bad Neustadt an der Saale“. Dieser umfasst die Pfarreiengemeinschaften Bad Neustadt, „Don Bosco – Am Salzforst, Hohenroth“, „Sankt Bonifatius um den Höhberg, Salz“, „Sankt Martin Brend, Brendlorenzen“ und „Um den Michaelsberg, Heustreu“. Teampfarrer sind Domkapitular Thomas Keßler, Dekan Dr. Andreas Krefft und Pfarrer Leo Brand. Sie teilen sich die Hirtensorge „in solidum“. Moderator ist Keßler, Koordinator Pastoralreferent Christian Klug. Im Pastoralen „Bad Neustadt an der Saale“ leben über 18.300 Katholiken.

(8 Zeilen/0422/0115; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Pastoraler Raum Haßberge West wird errichtet

Haßfurt (POW) Bei einem Gottesdienst in der Ritterkapelle in Haßfurt errichtet Domkapitular Christoph Warmuth am Sonntag, 30. Januar, um 15 Uhr den Pastoralen Raum Haßberge West. Dieser umfasst die Pfarreiengemeinschaften Aidhausen-Riedbach, Hofheim in Unterfranken, „Sankt Kilian, Haßfurt“ sowie Theres. Pfarrer sind Stephan Eschenbacher, Dekan Dr. Christian Lutz, Manuel Vetter und Dr. Jaroslaw Jan Woch. Kurator ist Lutz. Im Pastoralen Raum Haßberge West leben knapp 18.500 Katholiken.

(5 Zeilen/0422/0113; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Pastoraler Raum Karlstadt wird errichtet

Karlstadt (POW) Bei einem Gottesdienst in der Pfarrkirche Heilige Familie in Karlstadt errichtet Domkapitular Albin Krämer am Sonntag, 30. Januar, um 15 Uhr den Pastoralen Raum Karlstadt. Dieser umfasst die Untergliederungen Arnstein, Karlstadt und Zellingen. Teampfarrer sind Dekan Simon Mayer und Nikolaus Stanek. Sie teilen sich die Hirtensorge „in solidum“. Moderator ist Mayer, Koordinatorin Gemeindefereferentin Simone Büttner. Im Pastoralen Karlstadt leben knapp 25.000 Katholiken.

(5 Zeilen/0422/0114; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Pastoraler Raum „Schweinfurter Oberland – Sel. Liborius Wagner“ wird errichtet

Hesselbach (POW) Bei einem Gottesdienst am Sonntag, 23. Januar, um 15 Uhr in der Pfarrkirche Sankt Philippus und Sankt Jakobus in Hesselbach errichtet Domkapitular Monsignore Dietrich Seidel den Pastoralen Raum „Schweinfurter Oberland – Sel. Liborius Wagner“. Dieser umfasst die Pfarreiengemeinschaften „Liborius Wagner, Markt Stadtlauringen“, „Maria Königin am Kolben, Marktsteinach“, „Schweinfurter Rhön, Hesselbach“ sowie „Sankt Sebastian am Main, Schonungen“. Teampfarrer sind Dr. Eugen Daigeler, Andreas Heck und Kai Söder. Sie teilen sich die Hirtensorge „in solidum“. Moderator ist Daigeler. Die Koordinatoren-Aufgabe wird aufgrund der wenigen Mitarbeiter(innen) nach Rücksprache mit Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran unter diesen aufgeteilt. Im Pastoralen Raum „Schweinfurter Oberland – Sel. Liborius Wagner“ leben mehr als 9200 Katholiken.

(9 Zeilen/0422/0098; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Katholische Landvolkbewegung bringt Fastenbegleiter 2022 heraus

Würzburg (POW) Die Katholische Landvolkbewegung (KLB) hat den Fastenbegleiter für das Jahr 2022 herausgebracht. Er trägt den Titel „Jona: labil – stabil“ und lädt auf rund 96 Seiten dazu ein, mit Impulsen und Gedanken aus dem Buch Jona durch die Tage bis Ostern zu gehen. Jona sei ein Mensch, der viel mit den von der Pandemie geforderten Menschen zu tun habe, schreibt die KLB: „Dieser Jona ist labil stabil! Wer sich auf Jona und seine immer neuen Wendungen einlässt, der wird reich beschenkt im neuen Leben an Ostern 2022 ankommen.“ Der Fastenbegleiter 2022 ist zum Stückpreis von 4,50 Euro erhältlich bei der KLB-Diözesanstelle, Kilianeum-Haus der Jugend, Ottostraße 1, 97070 Würzburg, Telefon 0931/38663721, E-Mail klb@bistum-wuerzburg.de. Auf Wunsch kann er auch zugeschickt werden. Weitere Informationen im Internet unter <https://www.klb-wuerzburg.de/>.

(9 Zeilen/0422/0092; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Neue Fortbildungen für Pfarrgemeinderäte und Ehrenamtliche

Würzburg (POW) Der Diözesanrat der Katholiken und die Abteilung Fortbildung und Begleitung im Bistum Würzburg haben das Fortbildungsprogramm für das erste Halbjahr 2022 herausgebracht. Es richtet sich an ehrenamtlich Engagierte und Pfarrgemeinderäte. „Eine herausfordernde und zugleich spannende Zeit liegt weiterhin vor uns. Lassen Sie uns dieser gemeinsam mit wachem Blick, Interesse an Experimentierfreudigkeit und Offenheit für Neues begegnen“, schreiben Florian Liebler, Geschäftsführer des Diözesanrats der Katholiken, und Dr. Stefan Heining, stellvertretender Abteilungsleiter Fortbildung und Begleitung, im Vorwort. Corona hat die Digitalisierung in den Fokus gerückt. Das Barcamp „#Digitale Kirche im Bistum Würzburg“ (29. Januar, 10 bis 13 Uhr) gibt Raum, um sich über Fragen, Ideen und Projekte rund um eine digitale Kirche auszutauschen (Anmeldung bis 28. Januar über biwue.de/barcampdigitalekirche). Das Seminar „Kirche im Neuland“ (22./23. Februar) will Impulse zur Kirchenentwicklung zwischen Innovation und Tradition geben. Weitere Veranstaltungen befassen sich etwa mit „Sozialraumorientierung als Chance für die Kirche“ oder lebenswerten Grünflächen in der Stadt. Ein Schwerpunkt liegt auf den Startabenden für Gemeindeteams und Pfarrgemeinderäte nach der Pfarrgemeinderatswahl am 20. März. Die Broschüre steht im Internet unter ehrenamt-foerdern.bistum-wuerzburg.de zum Download bereit. Weitere Informationen: Fortbildungsinstitut der Diözese Würzburg, Domstraße 40, 97070 Würzburg, Telefon 0931/38640000, E-Mail fbi@bistum-wuerzburg.de, Internet fbi.bistum-wuerzburg.de.

(17 Zeilen/0422/0104; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Noch freie Plätze bei Kurs für Hospizhelferinnen und -helfer

Würzburg (POW) Ab Ende März bieten die Malteser in Unterfranken einen Vorbereitungskurs für Hospizhelferinnen und Hospizhelfer in Würzburg an. Für diesen Kurs sind noch Plätze frei. „Damit wollen wir auch ein Zeichen für eine menschenwürdige Sterbe- und Trauerbegleitung setzen und mithelfen, den Kreislauf von Angst, Isolation und Hilflosigkeit bei Schwerstkranken und Sterbenden zu durchbrechen“, erklärt Christine Freitag vom Malteser Hospizdienst in Würzburg. Der Kurs dauert bis September 2022 und umfasst Themenmodule jeweils dienstags von 9 bis 14 Uhr sowie Wochenendseminare. Im Mittelpunkt steht die theoretische und auch persönliche Auseinandersetzung mit Themen um Abschied, Sterben, Tod und Trauer. Danach übernehmen die Hospizhelferinnen und -helfer eine erste Sterbebegleitung und treffen sich alle 14 Tage zum Erfahrungsaustausch und zur Praxisreflektion unter fachkundiger Leitung. Nach dem letzten Wochenende können die Teilnehmenden ihren ehrenamtlichen Einsatz für Sterbende und Trauernde mit den Maltesern fortsetzen. Seit 1991 bilden die Malteser in der Diözese Würzburg interessierte Menschen zu ehrenamtlichen Hospizhelferinnen und -helfern aus, im Laufe der Jahre waren es mehr als 900. Derzeit engagieren sich weit über 350 Helferinnen und Helfer in mehr als 20 Gruppen in Unterfranken. Mehr Informationen und Anmeldung bei Christine Freitag, Malteser Hospizdienst, Mainaustraße 45, 97082 Würzburg, Telefon 0931/4505227, E-Mail hospizwue@malteser.org, Internet www.malteser-wuerzburg.de.

(16 Zeilen/0422/0102; E-Mail voraus)

Malteser Kinderpalliativteam erhält 1200-Euro-Spende

Würzburg/Unterpleichfeld (POW) Das Malteser Kinderpalliativteam Unterfranken hat eine Spende in Höhe von 1200 Euro erhalten. Marcus Nebel-Winkler, Personal Trainer und Ernährungsberater mit eigenem Fitnessstudio in Unterpleichfeld, hatte im Advent seine Kunden um Spenden gebeten. Dabei kamen mehr als 850 Euro zusammen, die Nebel-Winkler auf 1200 Euro aufstockte. „Es ist mir eine große Freude, diese stolze Summe – auch im Namen meiner Kunden – an Sie zu übergeben“, sagte er bei der symbolischen Scheckübergabe an Anette Keck vom Malteser Kinderpalliativteam. Diese dankte für diese „großartige Unterstützung“. Die Arbeit des Kinderpalliativteams bei den Familien, in denen ein lebenszeitverkürzt erkranktes Kind lebt, werde zwar grundsätzlich von den Krankenkassen finanziert. Aber zusätzliche Leistungen wie Aroma- und Musiktherapien oder der Einsatz von Psychologen und Sozialpädagogen würden über Spenden bezahlt. „Diese Angebote sind so hilfreich für die betroffenen Familien, dass wir sie unbedingt aufrechterhalten möchten“, erklärte Keck. Weitere Informationen gibt es im Internet unter www.malteser-unterfranken.de/kinderpalliativteam.

(12 Zeilen/0422/0101; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

„Kirche in Bayern“: Das Münchner Missbrauchsgutachten

Würzburg (POW) Das lang angekündigte Missbrauchsgutachten für das Erzbistum München und Freising ist am vergangenen Donnerstag veröffentlicht worden. Das ökumenische Fernsehmagazin „Kirche in Bayern“ berichtet in seiner Sendung am Sonntag, 23. Januar 2022, über das Gutachten, in dem auch die Amtszeit des heutigen Papst Benedikt XVI. als Münchner Erzbischof in den Blick genommen wird. Das Leben auf der Welt zu verbessern ist das Anliegen des „Eine-Welt-Forums Würzburg“. Nun haben die Gruppen einen gemeinsamen Internetauftritt. Weiter berichtet die von Bernadette Schrama moderierte Sendung über den Bericht „Hört Ihre Schreie!“ von Kirche in Not. Christliche Mädchen und Frauen werden in vielen Ländern gezielt entführt, missbraucht, zwangsverheiratet und zwangskonvertiert. Gemeinsam mit Experten für Menschenhandel wurden zahlreiche Fälle in Afrika, Asien und Nahost recherchiert. Die Opfer oder ihre Familien berichten, was ihnen widerfahren ist. Missio München ist Träger des Mutter-Teresa-Preises, der seit 17 Jahren an Menschen oder Organisationen verliehen wird, die sich um die Zukunft der Erde kümmern. Außerdem berichtet die Sendung über eine Impfkation in der Kirche im Pfarrverband in Weissenburg im Bistum Eichstätt und die Aktion „Vesperkirche Nürnberg“ der Gustav-Adolf-Gedächtniskirche in Nürnberg. Seit jeher fasziniert der Blick in den Himmel die Menschen. Doch der Fortschritt bedroht in Form von „Lichtverschmutzung“ eben diesen Blick. Die „Paten der Nacht“ machen auf dieses Problem aufmerksam. „Kirche in Bayern“ ist nahezu flächendeckend in ganz Bayern zu sehen, und zwar sonntags jeweils auf den Lokalsendern. Nähere Informationen im Internet unter www.kircheinbayern.de.

(18 Zeilen/0422/0105; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Sonntagsblatt: Goldschmiede Amberg schließt nach über 175 Jahren

Würzburg (POW) Nach mehr als 175 Jahren ist im Bistum Würzburg eine Familientradition zu Ende gegangen: Michael Amberg hat seine Goldschmiede geschlossen und will künftig nur noch kleinere Aufträge übernehmen. Das Würzburger katholische Sonntagsblatt betrachtet in seiner Ausgabe vom 23. Januar die Familiengeschichte und Werke Ambergs. Dessen Urgroßvater Georg Joseph gründete 1845 das Unternehmen. Michael Amberg erlernte in vierter Generation den Beruf des Goldschmieds. Vor allem für seine Kirchenkunst ist er über seine fränkische Heimat hinaus und auch international bekannt. Zu Ambergs Werken zählen der in der Kiliani-Woche ausgestellte Schrein für die Häupter der Frankenapostel, zwei Reliquiare für den Märtyrerpfarrer Georg Häfner in Würzburg, die Reliquienkrone für die ottonische Krypta von Sankt Andreas in Fulda sowie ein Schrein für eine Reliquie des heiligen Abtes Guido von Pomposa in Italien. Ein weiteres Thema ist die Alte Schutzengelkirche in Gräfendorf. Lediglich das 1973 in Kraft getretene Bayerische Denkmalschutzgesetz bewahrte die Kirche vor dem Abriss. Knapp 50 Jahre später kann die Kirche bei einem virtuellen Rundgang im Internet besucht werden (<https://www.vgem-gemuenden.de/seite/gd/spessart/0321:789/-/Schutzengelkirchen.html>), bei YouTube (youtu.be/_CGGleAXVRU) gibt es eine Kamerafahrt. Das Sonntagsblatt erklärt, wie es zur Finanzierung mit Bundesmitteln aus dem Soforthilfeprogramm „Kirchturmdenken“ in Höhe von 18.000 Euro gekommen ist. Bruder Alois Maria Weiß gestaltet handschriftlich mit Tinte und Bandzugfeder ein neues Evangeliar für die Benediktinerabtei Münsterschwarzach. In seiner Freizeit beschäftigt sich der Benediktiner mit der Kunst des Schönschreibens.

(18 Zeilen/0422/0091; E-Mail voraus)

Kirchenradio am Sonntag: Der „rasende Stillstand“

Würzburg/Schweinfurt/Aschaffenburg/Miltenberg (POW) Auf den Würzburger Diözesanempfang 2022 blicken die Sendungen der Hörfunkredaktion des Bistums Würzburg am Sonntag, 23. Januar. Auch dieses Jahr gab es wegen Corona keinen realen Neujahrsempfang. Wenn auch virtuell, so wurde doch anspruchsvolle Unterhaltung geboten: Der bekannte Soziologe Professor Dr. Hartmut Rosa sprach zum Thema „Rasender Stillstand – Individuum, Kirche und Gesellschaft im Angesicht der Krisen“. Am Donnerstag blickte die „katholische Welt“ nach München. Eine neue Missbrauchsstudie belastet auch den heutigen emeritierten Papst Benedikt XVI., als er noch Erzbischof in München war. In der Serie zu Wörtern aus dem Judentum werden zwei weitere jiddische Redewendungen vorgestellt. Beim Wort „Tandem“ denken wohl die meisten an ein Fahrrad für zwei Personen. Die Katholische Hochschulgemeinde (KHG) in Würzburg nennt so ein Projekt, bei dem ein Deutschsprachiger einen Flüchtling sprachlich fit macht. Im Kirchenmagazin „Gott und die Welt“ geht es unter anderem um den Pastoralen Raum Aschaffenburg West, der an diesem Tag errichtet wird. Ein Beitrag erklärt, welche Folgen das für die Seelsorge vor Ort hat. Außerdem geht es darum, wie der Untermain vor 200 Jahren zum Bistum Würzburg kam. Die Sendung „Cappuccino – Ihr Kirchenjournal am Sonntagmorgen“ läuft jeweils sonntags von 8 bis 10 Uhr auf Radio Charivari Würzburg (www.meincharivari.de). Ebenfalls von 8 bis 10 Uhr sendet Radio PrimaTon Schweinfurt (www.radioprimateon.de) jeweils sonntags „Kreuz und quer – PrimaTon Kirchenmagazin“. Das Kirchenmagazin „Gott und die Welt“ auf Radio Primavera ist jeweils sonntags von 7 bis 8 Uhr auf UKW 100,4 MHz (Aschaffenburg) und UKW 99,4 MHz (Miltenberg) zu hören.

(19 Zeilen/0422/0103; E-Mail voraus)

Personalmeldung

Hanna Lutz-Hartmann wechselt in die PG „Sankt Christophorus im Baunach-, Itz- und Lautergrund, Baunach“

Haßfurt/Baunach (POW) Hanna Lutz-Hartmann (27), Jugendseelsorgerin der Kirchlichen Jugendarbeit (kja) der Region Haßberge, wechselt zum 1. Februar 2022 in die Pfarreiengemeinschaft „Sankt Christophorus im Baunach-, Itz- und Lautergrund, Baunach“, sowie in die Mitarbeit im Pastoralen Raum Haßberge Ost. Ein Schwerpunkt ihrer Tätigkeit wird der Religionsunterricht an Grundschulen des Pastoralen Raums sein. Lutz wurde 1994 in Schweinfurt geboren und wuchs in Aidhausen auf. Nach dem Abitur am Gymnasium in Bad Königshofen absolvierte sie ein Jahrespraktikum in der Regionalstelle für Kirchliche Jugendarbeit (kja) in Haßfurt. Von 2013 bis 2017 studierte sie Religionspädagogik und Kirchliche Bildungsarbeit mit dem Schwerpunkt „Jugend- und Schulpastoral“ an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt und schloss mit dem Bachelor of Arts ab. Anschließend kam sie als Gemeindeassistentin im Berufspraktischen Jahr in die Pfarreiengemeinschaft „Oberleichtersbach/Schondra“. Im November 2017 wechselte Lutz in die Pfarreiengemeinschaft „Sankt Jakobus der Ältere im Oberen Werntal, Poppenhausen“. 2018 wechselte sie in die Pfarreiengemeinschaften „Sankt Christophorus im Baunach-, Itz- und Lautergrund, Baunach“ und „Sankt Kilian und Weggefährten, Pfarrweisach“. 2020 wurde Lutz-Hartmann Gemeindereferentin. Seither wirkt sie in der kja der Region Haßberge.

(15 Zeilen/0422/0118; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Veranstaltungen

Weihbischof feiert zum Weltfriedenstag Gottesdienst mit Soldaten

Würzburg (POW) Weihbischof Ulrich Boom feiert am Donnerstag, 27. Januar, um 10.30 Uhr im Kiliansdom anlässlich des Weltfriedenstag einen Pontifikalgottesdienst. Daran nehmen Soldatinnen und Soldaten sowie Zivilangestellte der Bundeswehr aus den Standorten Bruchsal, Hardheim, Hammelburg, Veitshöchheim, Volkach, Walldürn und Wildflecken teil. Die Feier wird live auf dem YouTube-Kanal des Bistums Würzburg ins Internet übertragen.

(5 Zeilen/0422/0087; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

„KunstKantine“ betrachtet antijüdische Stereotype

Würzburg (POW) Mit dem Thema „Antijüdische Stereotype“ befasst sich die „KunstKantine“ am Dienstag, 8. Februar 2022, um 12.30 Uhr im Museum am Dom (MAD) in Würzburg. Diözesankonservator Dr. Wolfgang Schneider beschäftigt sich kritisch mit den vorübergehend im MAD präsentierten Mirakelbildern, die den sogenannten „Röttinger Hostienfrevler“ zum Inhalt haben. Die Teilnahme an der rund halbstündigen Führung kostet pro Person einen Euro inklusive Eintritt. Anmeldung unter Telefon 0931/38665600, per E-Mail an museen@bistum-wuerzburg.de oder an der Museumskasse.

(6 Zeilen/0422/0085; E-Mail voraus)

Virtueller Vortrag: „Leben und Sterben in Würde“

Würzburg (POW) Ein Vortrag zum Thema „Leben und Sterben in Würde“ wird am Mittwoch, 16. Februar, von 19 bis 21 Uhr auf der virtuellen Plattform der Juliusspital Palliativakademie in Kooperation mit der Domschule Würzburg angeboten. Die Würde des Menschen und ihre Wahrung werden in Gesellschaft und Gesundheitswesen als essentiell gesehen, heißt es in der Ankündigung. Bei der Behandlung fortgeschrittener Erkrankungen und in der Begleitung Sterbender komme es zu Beeinträchtigungen des Würdeempfindens im Bereich krankheitsbezogener, sozialer und psychischer Faktoren. „Um Menschen am Lebensende würdevoll begleiten zu können, wird eine besondere Haltung der Behandler gefordert, zu der auch deren Selbstfürsorge gehört.“ Referentin ist Dr. phil. Elisabeth Jentschke, Psychoonkologin und Gerontologin am Interdisziplinären Zentrum Palliativmedizin am Universitätsklinikum Würzburg. Angesprochen sind Ärzte, Pflegekräfte, psychosoziale Berufe, Seelsorger, Hospizbegleiter sowie alle Interessierten. Die Teilnahme ist kostenlos. Die Teilnehmenden erhalten nach der Anmeldung einen Link zum virtuellen Raum. Anmeldung bis Mittwoch, 9. Februar, bei der Juliusspital Palliativakademie, Internet www.juliusspital-palliativakademie.de, E-Mail palliativakademie@juliusspital.de.

(13 Zeilen/0422/0094; E-Mail voraus)

Virtueller Vortrag: „Vom Anfang bis zum Ende der Volkskirche“

Würzburg (POW) Ein Vortrag mit dem Titel „Vom Anfang bis zum Ende der Volkskirche. Die Sozialform des deutschen Katholizismus in den letzten 200 Jahren“ wird am Freitag, 18. Februar, von 17 bis 19 Uhr auf der virtuellen Plattform der Domschule Würzburg angeboten. Nicht nur in Würzburg, auch in anderen deutschen Diözesen habe die katholische Kirche vor 200 Jahren eine neue organisatorische Grundlage gewonnen, heißt es in der Ankündigung. „Damit einher ging eine innere religiöse Erneuerung, die sich besonders auf volkshirchliche Kräfte stützte. Das bildete die Basis, dass sich im Zuge der kirchen- und kulturpolitischen Auseinandersetzungen des 19. Jahrhunderts die moderne Volkskirche und die damit verbundene spezifische Sozialform des deutschen Katholizismus formen konnte.“ Doch schon seit den 1950er Jahren werde von einer Erosion dieses Phänomens gesprochen, und gegenwärtig herrsche der Eindruck einer finalen Krise der Volkskirche. Referent ist Professor Dr. Klaus Unterburger, Inhaber des Lehrstuhls für Mittlere und Neue Kirchengeschichte an der Universität Regensburg. Die Veranstaltung ist eine Kooperation mit dem Würzburger Diözesangeschichtsverein sowie Archiv und Bibliothek des Bistums Würzburg. Die Teilnahme ist kostenlos. Der Link zur Onlineveranstaltung wird per E-Mail versandt. Anmeldung bis Mittwoch, 16. Februar, und weitere Informationen bei der Domschule Würzburg, Am Bruderhof 1, 97070 Würzburg, Telefon 0931/38643111, E-Mail info@domschule-wuerzburg.de, Internet www.domschule-wuerzburg.de.

(16 Zeilen/0422/0088; E-Mail voraus)

Trauer und Trost: Ein Tag für trauernde Eltern und Großeltern

Würzburg (POW) Ein Tag für Eltern und Großeltern, die um ihr erwachsenes Kind oder Enkelkind trauern, findet am Samstag, 26. März, von 9.30 bis 16 Uhr im Würzburger Exerzitenhaus Himmelsportfen statt. Er steht unter der Überschrift „Warum du und nicht ich?“. Warum sie oder er und nicht ich? Fragen, auf die es erst mal keine Antwort gibt, die Unverständnis, Trauer, Wut und Ohnmacht auslösen. „All das darf seinen Platz haben, und vielleicht gibt es im Austausch auch Momente der Kraft, der Unterstützung und Freude“, heißt es in der Ankündigung. Veranstalter ist die Frauenseelsorge im Bistum Würzburg in Kooperation mit der Hospiz- und Trauerpastoral der Diözese Würzburg. Der Kurs wird geleitet von Cornelia Krines-Eder, Diplom-Sozialpädagogin (FH) und Trauerberaterin. Die Teilnahme kostet pro Person 30 Euro. Anmeldung bis Donnerstag, 17. Februar, per E-Mail an frauenseelsorge@bistum-wuerzburg.de.

(9 Zeilen/0422/0084; E-Mail voraus)

Gottesdienst mit Dompfarrer Stefan Gessner aus dem Kiliansdom am 23. Januar bei Bibel TV

Würzburg (POW) Der Fernsehsender Bibel TV überträgt die Heilige Messe am Sonntag, 23. Januar, ab 10 Uhr live aus dem Würzburger Kiliansdom. Zelebrant der Feier mit Vorstellung der Kommunionkinder ist Domkapitular Dompfarrer Stefan Gessner. Die Orgel spielt Domorganist Professor Stefan Schmidt. Der Fernsehsender Bibel TV ist auch über Satellit zu empfangen, Informationen unter <https://www.bibeltv.de/empfang>. Mit der Übertragung werden die regelmäßigen Live-Gottesdienste aus dem Würzburger Dom im Fernsehprogramm von Bibel TV fortgesetzt. Weiterer Termin ist der Gottesdienst am 20. Februar 2022. TV Mainfranken überträgt die Gottesdienste an Sonn- und Feiertagen sowie zu besonderen Anlässen regelmäßig um 10 Uhr über Kabel, Smart TV und Internet. Weitere Informationen unter www.tvmainfranken.de.

(9 Zeilen/0422/0100; E-Mail voraus)

Bildungstag zu „Wahrnehmungen, Wahrheiten und (Not-)Lügen“

Aschaffenburg/Miltenberg (POW) Die Frauenseelsorge im Bistum Würzburg lädt am Samstag, 26. März, im Martinushaus in Aschaffenburg sowie am Montag, 28. März, und Dienstag, 29. März, im Jugendhaus Sankt Kilian in Miltenberg zum Bildungstag „Wahrnehmungen, Wahrheiten und (Not-)Lügen“ ein. Die Veranstaltung startet jeweils um 10 Uhr und endet um 16 Uhr. Menschen wünschten sich Wahrheit und Ehrlichkeit. „Dennoch lügen wir laut wissenschaftlichen Studien viele Male am Tag“, heißt es in der Einladung. Der diesjährige Bildungstag in Zusammenarbeit mit dem Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten beschäftigt sich mit der Frage, warum und in welcher Absicht das geschieht. Diplom-Pädagogin Monika Knüpf-Laslop will Anregungen geben und die eine oder andere Antwort finden. Die Teilnahmegebühr beträgt pro Person 30 Euro. Anmeldung bis Montag, 21. Februar, an frauenseelsorge@bistum-wuerzburg.de.

(10 Zeilen/0422/0086; E-Mail voraus)

Tagung auf Burg Rothenfels: „Waldperspektiven“

Rothenfels (POW) Eine Tagung mit dem Thema „Waldperspektiven. Die vielfältigen Dimensionen des Lebensraumes Wald“ findet von Montag bis Donnerstag, 9. bis 12. Mai, auf Burg Rothenfels am Main statt. Veranstalter sind die Domschule Würzburg und die Katholische Akademie Bayern. Wälder haben eine besondere Bedeutung für die Menschen, für biologische Vielfalt, Klima, Wasser und Böden, heißt es in der Ankündigung. Darüber hinaus seien sie ein wichtiger Wirtschaftsfaktor. Gegenwärtig sähen Forstexperten den Wald in akuter Gefahr durch schädliche Umwelteinflüsse und die Folgen des Klimawandels. Trockenheit, Stürme, Hagelschäden und extreme Schneefälle machen ihm zu schaffen. Hinzu kämen Konflikte zwischen den unterschiedlichen Interessen des Naturschutzes, der Freizeitgestaltung und der Holzwirtschaft. Die Veranstaltung will die vielfältigen Dimensionen des Lebensraums Wald aufzeigen und stellt die Frage, wie die lebenswichtigen Funktionen des Waldes für Menschen, Tiere und Pflanzen nachhaltig erhalten werden können. Die Teilnahme kostet pro Person bei Übernachtung im Einzelzimmer 320 Euro (ermäßigt 280 Euro), bei Übernachtung im Doppelzimmer 305 Euro (ermäßigt 252 Euro). Es können auch einzelne Tage gebucht werden. Es gelten die zum Zeitpunkt der Veranstaltung aktuellen Corona-Schutzvorgaben. Anmeldung bis Freitag, 25. Februar, und weitere Informationen bei der Katholischen Akademie Bayern, Mandlstraße 23, 80802 München, Telefon 089/381020, Internet www.kath-akademie-bayern.de, E-Mail anmeldung@kath-akademie-bayern.de.

(16 Zeilen/0422/0108; E-Mail voraus)

Sonderimpfaktion in Räumen von „kross – Junge Kirche Schweinfurt“

Schweinfurt (POW) In den Räumen von „kross – Junge Kirche Schweinfurt“ in der Friedrich-Ebert-Straße 26 findet am Sonntag, 30. Januar, von 10 bis 16 Uhr eine Corona-Sonderimpfaktion statt. „Wir sind davon überzeugt: Impfen ist der entscheidende Baustein, um die Coronapandemie zu überwinden. Darum haben wir zusammen mit dem Dienstleister 21Dx und der Stadt Schweinfurt eine Sonderimpfaktion in unseren Räumen organisiert“, heißt es in der Einladung. Ohne Termin ist es möglich, eine Erst-, Zweit- oder Boosterimpfung zu erhalten. Erforderlich sind lediglich Impfpass sowie Personalausweis.

(7 Zeilen/0422/0099; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Bischofstermine im Februar

Im Februar werden Bischof Dr. Franz Jung (B) und Weihbischof Ulrich Boom (WB) folgende Termine wahrnehmen (Änderungen möglich!):

Würzburg	01.02.	09.00 Uhr	Sitzung des Allgemeinen Geistlichen Rates (WB)
Würzburg, Dom	02.02.	17.00 Uhr	Installation Monsignore Dr. Matthias Türk (B + WB)
Würzburg, Dom	02.02.	17.30 Uhr	Pontifikalmesse – Darstellung des Herrn (WB)
Videokonferenz	03.02.	10.00 Uhr	Religionsunterricht mit erweiterter Kooperation (WB)
Würzburg	03.02.	12.00 Uhr	Angelusgebet – Radio Horeb (WB)
Frankfurt	03.02. bis 05.02.		Dritte Synodalversammlung (B + WB)
Gössenheim	08.02.	8.30 Uhr	Firmung (WB)
Karlstadt, Heilige Familie	08.02.	11.00 Uhr	Firmung (WB)
Bonn	09.02. bis 10.02.		Verbandsrat des Verbands der Diözesen Deutschlands (B)
Würzburg, Dom-Sepultur	10.02.	7.45 Uhr	Gemeinschaftsmesse (WB)
Estenfeld	10.02.	10.00 Uhr	Firmung (WB)
Lengfeld, Ökumenisches Zentrum	10.02.	14.00 Uhr	Firmung (WB)
Rimpar	10.02.	17.00 Uhr	Firmung (WB)
Thüngersheim	11.02.	8.30 Uhr	Firmung (WB)
Thüngersheim	11.02.	11.00 Uhr	Firmung (WB)
Würzburg, Dom	13.02.	10.00 Uhr	Eucharistiefeier anlässlich des 60. Jubiläums der Malteser im Bistum Würzburg (B)
Gänheim	14.02.	17.00 Uhr	Firmung (WB)
Würzburg	15.02.	09.00 Uhr	Sitzung des Allgemeinen Geistlichen Rates (WB)
Eibelstadt	15.02.	14.00 Uhr	Firmung (WB)
Würzburg, Bürgerspital	15.02.	19.30 Uhr	Vortragsabend des Lions Clubs Würzburg (B)
Bergtheim	16.02.	8.30 Uhr	Firmung (WB)
Bergtheim	16.02.	11.00 Uhr	Firmung (WB)

Videokonferenz	16.02. bis 17.02.		Sitzung Pastorkommission – K III (WB)
Fellen	16.02.	19.00 Uhr	Beauftragungsfeier Wortgottesdienst (WB)
Werneck	17.02.	19.00 Uhr	Beauftragungsfeier Wortgottesdienst (WB)
Speyer	18.02.	10.00 Uhr	Metropolietreffen (B)
Ludwigshafen	21.02. bis 22.02.		Synodalforum II „Priesterliche Existenz heute“ (WB)
Würzburg, Kilianeum	23.02.	10.00 Uhr	Zehnjähriges Bestehen des Integrationsfachdienstes (B)
Bad Bocklet	24.02 bis 25.02.		Kurstreffen – Priesterweihe 1984 (WB)

Geburtstage und Jubiläen im Februar

18.02.	90. Geburtstag	Universitätsprofessor em. Dr. Dr. Hans Joachim
27.02.	80. Geburtstag	Pfarrer i. R. Erwin Meier
27.02.	40. Weihetag	Pfarrer Franz Kraft
27.02.	40. Weihetag	Pfarrer Alfred Kraus
27.02.	40. Weihetag	Pfarrer Markus Krauth
27.02.	40. Weihetag	Pfarrer Matthias Lotz
27.02.	40. Weihetag	Dekan Gregor Mühleck
27.02.	40. Weihetag	Domkapitular Monsignore Dietrich Seidel
27.02.	40. Weihetag	Pfarrer Bernhard Stühler

Würdigung erfolgt zu gegebener Zeit oder an anderer Stelle des POW.